

# Ein epochales Durcheinander

**Kunst** Die Stiftung des verstorbenen Ehepaars Ruth und Anton Frey-Näpflin hat dem Nidwaldner Museum in Stans um die 200 Werke als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Das Museum präsentiert die Werke in der Ausstellung «Alte Meister» – auf engstem Raum.



200 Kunstwerke der Frey-Näpflin-Stiftung im modernen Pavillon des Nidwaldner Museums. Hochkarätiges, Vergessenes und Mittelmässiges schaffen auf vier Wänden ein Gesamtbild.

Bild: Christian Hartmann/PD

Julia Stephan

julia.stephan@luzernerzeitung.ch

In keinem schmucken Palais, sondern im nüchtern-modernen Pavillon des Nidwaldner Museums hängen sie derzeit in üppigen Goldrahmen dicht an dicht. Was für ein vielformatiges, epochales Durcheinander! Die 200 Werke, vorwiegend sakrale Kunst und Porträts, aber auch Historien- und Landschaftsmalerei, datieren vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Besitzerin ist die Frey-Näpflin-Stiftung, welche einen Teil ihrer Sammlung nun dem Kanton Nidwalden als Dauerleihgabe übergeben hat.

## Lagerung im kantonalen Depot

Bevor die 2005 erstmals öffentlich gezeigten und bislang im privaten Stiftungsmuseum in Stans teilweise dauerhaft präsentierten Sammlungsstücke teilweise

**Sammeln** Anders als in Nidwalden, wo die kantonale Sammlung mit der Sammlung des Nidwaldner Museums deckungsgleich ist, gibt es in Luzern mit dem Kunstmuseum, der Stiftung Rosengart sowie der kantonalen und städtischen Kunstsammlung mehrere private und staatliche Organe mit unterschiedlichem Sammlungs-

im kantonalen Museumsdepot verschwinden, kommen sie in der Ausstellung «Alte Meister» nochmals zur Geltung. Kuratorin Patrizia Keller hat sich für die in Zeiten des White Cube etwas aus der Mode gekommene Salonhänger entschieden. Ursprünglich stellten die Sammler damit ihren Reichtum zur Schau.

auftrag. Ausgeliehen wird aber auch hier. Laut Auskunft des Sammlungskurators des Luzerner Kunstmuseums, Heinz Stahlhut, lagern im hauseigenen Depot derzeit rund 100 Werke aus der städtischen sowie 40 Werke aus der kantonalen Sammlung. 2014 gingen elf Dauerleihgaben des Kantons als Schenkung in den Besitz

Bei der Präsentation der sehr breit aufgestellten Sammlung des verstorbenen Ehepaars Ruth und Anton Frey-Näpflin hat sie hingegen einen wohltuend demokratisierenden Effekt. Denn hier geht es um eine Sammlung, die zwar Arbeiten aus der Werkstatt eines Peter Paul Rubens (1577-1640) und solche von An-

des Kunstmuseums über. Kein Austausch findet mit dem Museum Stiftung Rosengart statt. Stiftungspräsidentin Angela Rosengart sagt dazu: «Unser Museum verleiht grundsätzlich keine Exponate. Bei uns sind sämtliche Werke permanent ausgestellt. Unsere Besucher würden die Bilder vermissen.» (jst)

ton van Dyck (1599-1641) oder Alberto Giacometti ihr eigen nennt. Doch längst befinden sich in ihr nicht nur Inkunabeln der Kunstgeschichte. Neben Namen von Welt sind auch lokale Größen wie der Stanser Kirchenmaler Melchior Paul von Deschwanden (1811-1881) oder der Nidwaldner Porträtmaler Johann

Melchior Wyrsch (1732-1798) stark vertreten. Mit ihnen wird das Museum Nidwalden seinen bereits bestehenden Sammlungsschwerpunkt ergänzen können.

Im Pavillon kommt es dank der gewollt-willkürlichen Hängung zu ungewöhnlichen Paarungen. Lediglich die Prunkstücke der Sammlung – die 12 Apostel und der Jesus aus der Rubens-Werkstatt – wurden auf gleicher Raumhöhe gehängt, jedoch in weitem Abstand. Die Blicke der streng dreinblickenden Herren treten mit den kleinformatigeren Bildern weltlicher Färbung in einen kuriosen Dialog.

## Frauenakte in der Kapelle

Ausgewählt hat das Museum Nidwalden die Werke in Zusammenarbeit mit der Frey-Näpflin-Stiftung. Eine Entdeckung war für Keller der St. Galler Künstler Karl Felix Appenzeller (1892-

1964). Seine Frauenakte hängen nun frech in der Kapelle des Winkelriedhauses.

Von 300 geplanten sind 200 Werke in die kantonale Sammlung gewandert. «Wir haben offengelassen, ob wir noch zusätzliche Werke übernehmen werden», sagt Patrizia Keller. Für den Mehraufwand schafft die Stiftung zur wissenschaftlichen Erschliessung eine 60-Prozent-Stelle und schreibt mit dem Museum künftig einen Kunstpreis aus. Offen ist, was mit dem Privatmuseum und den darin verbliebenen Sammlungsobjekten geschehen wird. Die angefragte Stiftung konnte bis Redaktionsschluss dazu noch nicht Stellung nehmen.

## Hinweis

Museum Nidwalden, Winkelriedhaus und Pavillon, «Alte Meister». Bis 7.5. Rundgang: 8. 3.; Festival in den Ausstellungsräumen: 9. 4. [www.nidwaldner-museum.ch](http://www.nidwaldner-museum.ch)

## Szenen einer Künstlerehe zu viert

**Kino** Daniel Kutschinskis Film «4» begleitet das Quatuor Ebène auf Konzert- und Backstage-Tour.

Das vielseitige Quatuor Ebène trat auch in Zug oder am Lucerne Festival in verschiedenen Kontexten zwischen Klassik und Jazz auf. Aber so nahe wie in Daniel Kutschinskis Filmporträt «4» ist man dem hochkarätigen Ensemble aus Frankreich nie gekommen.

Die extreme Annäherung beginnt wunderschön, wenn die Kamera hautnah den Instrumenten entlangfährt und porentief warmes Holz und kalte Stahlsaiten ausleuchtet. Diese Spannung zieht sich durch den ganzen Film, der nicht die beklatschten Auftritte auf einer Italien-Tournee ins Zentrum rückt, sondern in irritierendem, amüsantem Kontrast dazu das Backstagegeschehen drumherum.

Auch da lassen die vier Musiker extreme Nähe zu – im Auto, beim Abhängen in einem Jazzlokal oder bei Proben, wo sie heftig zwischen «Bonbon» und «Balsamico» um den richtigen, «blumigen» Mozart-Klang ringen. Dass sie sich «besser kennen als ihre Eltern», ja Grobheit, mit der sie musikalische und persönliche Konflikte, etwa nach einem verpatzten Konzert, austragen. Damit fasziniert der Film weit über Musikalisches hinaus mit Szenen einer Künstlerehe zu viert. (mat)

## Hinweis

«4»: stattkino Luzern, So, 5., 12., 19., 26. Februar, 11 Uhr.

**Bühne** Mummenschanz, das Schweizer Masken- und Objekttheater ohne Worte, verwandelt das KKL Luzern mit seinem Bühnenprogramm «you & me» in einen Ort der Stille.

Ist dieses Theater für Menschen auf der Suche nach ihrer verlorenen Kindheit? Oder muss man die kindliche Seite in sich bewahrt haben, um an diesem verspielten Objekt- und Maskentheater freudvoll Anteil zu nehmen? Etwas muss dran sein an dieser stummen Verwandlungskunst, die einem beim Zuschauen so vorkommt, als tobe ein Kind vor einem Bausatzkasten seinen Spieltrieb aus, indem es dieselben Materialien immer wieder und ohne Rücksicht auf die Bauanleitung neu zusammensetzt.

Die Schweizer Gruppe Mummenschanz zelebriert diese Kunst seit 1972. Im ausverkauften KKL Luzern zeigt man die-

ser Tage das neue Programm «you & me». Es ist das erste seit der Verjüngung des Ensembles. Die künstlerische Leiterin Floriana Frassetto ist das letzte noch verbliebene Gründungsmitglied der Gruppe.

## Ein selbstbezogenes Universum

Wer mehrere Programme besucht hat, erkennt dieses selbstbezogene Universum aus Schläuchen, Knetgesichtern und manngrossen Händen, die sich akrobatisch, stumm und wandelbar in ihren kurzen Bühnenauftritten präsentieren, sofort wieder.

Der Überraschungseffekt kann es also nicht unbedingt sein,

der die Menschen zum Lachen bringt. Lange, bevor zwei Schwäne ihre Häuse zu einer Herzform verbinden, weiss man, was nun daraus folgen wird.

Vielmehr scheint es gerade die Erwartbarkeit zu sein, die beim Publikum dieses Wohlgefühls auslöst. In den Kopf hängen lassenden und gierig Tücher wie Essen verschlingenden Röhren erkennen wir unsere niedersten Triebe. Doch anders als im wirklichen Leben, richten die bei Mummenschanz höchstens einen sanft abgefederten Ärger an. Eine Geige mag der anderen ihre Meinung geigen – das eingreifende Metronom lässt sie wieder taktvoller miteinander umgehen. Als

Zuschauer ist man felsensicher: Diese manngrosse Mummenschanz-Hand wird einem nie den Mittelfinger zeigen. Es bleibt beim Handschlag, der bei zwei manngrossen Händen wie eine Umarmung aussieht.

Das mittelhochdeutsche Wort «schanz» steht auch für Wagnis. Angesichts des Generationenwechsels hätte man der Gruppe mehr Mumm gewünscht. Andererseits: Wozu etwas ändern, wenn es die Menschen bezaubert?

Julia Stephan

julia.stephan@luzernerzeitung.ch

## Hinweis

KKL-Vorstellungen ausverkauft.